

hänssler  
CLASSIC

# HAYDN

## S Y M P H O N I E S



**HEIDELBERGER SINFONIKER**  
**JOHANNES KLUMPP**

**Volume 32** Symphonies Nos. 66, 71 | **Volume 33** Symphonies Nos. 62, 74, 76  
**Volume 34** Symphonies Nos. 77, 78, 81 | **Volume 35** Symphonies Nos. 80, 79, 91

# HAYDN (1732-1809)

## **Volume 32** **Symphonies Nos. 66, 77**

### **Symphony in B-flat major Hob I:66**

- |                                    |       |
|------------------------------------|-------|
| 1. I. Allegro con brio             | 8:01  |
| 2. II. Adagio                      | 10:43 |
| 3. III. Menuet                     | 3:55  |
| 4. IV. Finale. Scherzando e Presto | 3:41  |

### **Symphony in B-flat major Hob I:71**

- |                                 |      |
|---------------------------------|------|
| 5. I. Adagio - Allegro con brio | 9:18 |
| 6. II. Adagio                   | 9:36 |
| 7. III. Menuet                  | 3:48 |
| 8. IV. Finale. Vivace           | 8:29 |

Gesamtspielzeit / Total time CD 1: 57:42

## **Volume 33** **Symphonies Nos. 62, 74, 76**

### **Symphony in D major Hob I:62**

- |                            |      |
|----------------------------|------|
| 1. I. Allegro              | 7:18 |
| 2. II. Allegretto          | 8:12 |
| 3. III. Menuet. Allegretto | 2:51 |
| 4. IV. Finale. Allegro     | 7:34 |

### **Symphony in E-flat major Hob I:74**

- |                              |      |
|------------------------------|------|
| 5. I. Vivace assai           | 9:38 |
| 6. II. Adagio                | 5:48 |
| 7. III. Menuet. Allegretto   | 3:22 |
| 8. IV. Finale. Allegro assai | 5:08 |

### **Symphony in E-flat major Hob I:76**

- |  |      |
|--|------|
| 9. I. Allegro                            | 8:14 |
| 10. II. Adagio ma non troppo             | 6:52 |
| 11. III. Menuet. Allegretto              | 3:11 |
| 12. IV. Finale.<br>Allegro ma non troppo | 7:07 |

Gesamtspielzeit / Total time CD 2: 75:38

**Volume 34**

**Symphonies Nos. 77, 78, 81**

**Symphony in B-flat major Hob I:77**

- |                          |      |
|--------------------------|------|
| 1. I. Vivace             | 8:43 |
| 2. II. Andante sostenuto | 4:53 |
| 3. III. Menuet. Allegro  | 3:04 |
| 4. IV. Finale. Allegro   | 5:58 |

**Symphony in C minor Hob I:78**

- |                            |      |
|----------------------------|------|
| 5. I. Vivace               | 7:36 |
| 6. II. Adagio              | 8:06 |
| 7. III. Menuet. Allegretto | 4:06 |
| 8. IV. Finale. Presto      | 3:27 |

**Symphony in G major Hob I:81**

- |                             |      |
|-----------------------------|------|
| 9. I. Vivace                | 9:12 |
| 10. II. Andante             | 6:40 |
| 11. III. Menuet. Allegretto | 4:00 |
| 12. IV. Finale.             |      |
| Allegro ma non troppo       | 6:24 |

Gesamtspielzeit / Total time CD 3: 72:24

**Volume 35**

**Symphonies Nos. 80, 79, 91**

**Symphony in D minor Hob I:80**

- |                         |       |
|-------------------------|-------|
| 1. I. Allegro spiritoso | 5:13  |
| 2. II. Adagio           | 10:14 |
| 3. III. Menuet          | 3:24  |
| 4. IV. Finale. Presto   | 6:53  |

**Symphony in F major Hob I:79**

- |                            |      |
|----------------------------|------|
| 5. I. Allegro con spirito  | 8:43 |
| 6. II. Adagio cantabile    | 6:04 |
| 7. III. Menuet. Allegretto | 3:48 |
| 8. IV. Finale. Vivace      | 4:41 |

**Symphony in E-flat major Hob I:91**

- |                                    |       |
|------------------------------------|-------|
| 9. I. Largo - Allegro assai        | 10:41 |
| 10. II. Andante                    | 6:25  |
| 11. III. Menuet un poco Allegretto | 4:08  |
| 12. IV. Finale. Vivace             | 7:35  |

Gesamtspielzeit / Total time CD 4: 78:03

Mit dieser 4er-Box haben Sie den letzten fehlenden Puzzlestein zur Gesamteinspielung aller Haydn Sinfonien der Heidelberger Sinfonikern vor sich. Die verbleibenden elf Sinfonien haben wir chronologisch eingespielt, wie seit Vol. 35 begonnen. So lassen sich kompositorische Entwicklungen bei Haydn noch besser nachvollziehen. Hier und dort widerspricht diese chronologische Ordnung also der geläufigen Hoboken Nummerierung, die einem Wissensstand von 1908 entspricht. Auch heute weiß die Forschung noch nicht alles, wir richten uns in unserer Reihenfolge nach den Forschungen von Frau Dr. Sonja Gerlach vom Haydn Institut Köln, wie sie auch in der Henle-Gesamtausgabe benutzt wird. Mit der Sinfonie Nr. 68 steigen wir in unserer Reise im Jahr 1775 ein. Der Opernbetrieb auf Schloss Esterháza wuchs in dieser Zeit, das Orchester wurde erweitert. Sie hören gleich, das Fagott, früher meist mit dem Bass geführt, ist jetzt zu zweit, wird wichtiger und bekommt eigenständige Stimmen. Und mit dem Fagottisten Ignaz Drobny hat man einen gewonnen, dem man gleich was

zutrauen kann. Eine Sinfonie in B-Dur schreibt Haydn nun, in den Celli pulsiert der Untergrund, Vorfreude scheint vorzuherrschen. Haydn ist fein in seinen Abstufungen. Er liebt das Spiel der Kontraste, schon im sechsten Takt wird es lyrisch – „dolce e piano“ schreibt er, so was hätte er früher nie geschrieben! Und schon rüttelt er uns mit Sechzehntel-Kaskaden auf. Fein, lebendig, quirlig, ein Haydn-Satz, wie er im Buche steht. Als nächstes ein Adagio. Aus dem Geist der Rhetorik gebaut. Durchaus mit einem Hauch Pathos. Hier wird weniger gesungen, mehr gesprochen! Und wir werden Zeuge, wie die ersten Violinen „den Gedanken beim Sprechen erst verfertigen“. Pausen, Innehalten, Nachdenken einerseits und nach vorne drängen andererseits verfestigen diesen Eindruck. Im B-Teil wird die Stimmung anfangs düster, schmerzhafter, als ob er nicht mehr weiter wüsste, als ob er resignierte. Die tiefen Streicher bestätigen diese tragische Fatalität. Umso schöner, wenn es nach einer Fermate zurück in den A-Teil geht! Ein herrliches Menuett folgt, mit Haydns Lieblichkeitsscherz: die Auflockerung durch

„zu starke“ Auftakte. Gefolgt vom zweiten Lieblingswitz: Tonrepetition, die suggerieren, man habe den Faden verloren – bevor es dann doch weitergeht. Herrlich idyllisch dagegen das Trio, mit obligatem Fagott, parallel geführt mit den ersten Violinen, darüber die schwebende Oboe. „Scherzando e Presto“ schreibt Haydn über den letzten Satz – und dieses Scherzhaftes überlässt er eine ganze Weile den leisen, Versteck spielenden Streichern. Wunderbar, wie sich die Violinen imitieren. Großartig, wie das Fagott einen Buffo-Ton hineinbringt. Überraschend, wie er durch Fermaten zergliedert, wie er immer neue Instrumentengruppen kombiniert: wie er uns immer weiter überrascht. Das ist Witz mit Geist. Geist und Radau verbrüdet zum Besten. Vom Besten. Etwa 1778 entstand die Sinfonie Hob. 71. Und ihr Charakter könnte nicht unterschiedlicher sein. Duster und tragisch, mit langsamer Einleitung. Und selbst wenn das Allegro con brio losgeht, ist das nicht leicht, spielerisch und tändelnd, sondern behält Dramatik, Nervosität und Bitterkeit. Immer wieder unterbricht das düstere Unisono, peitschen

Synkopen uns auf, verunsichern uns unbestimmte harmonische Flächen. Nicht das, was wir von einer Dur-Sinfonie normalerweise erwarten. Aber das erwarten wir ja von unserem Haydn: dass er unsere Hörerwartung enttäuscht. Wieder im Kontrast geht es im Adagio zu: fein und grazil. Wie auf Zehenspitzen bahnen sich die Geigen ihren Weg. Wir befinden uns in einem Variationensatz, mit feinsten Abstufungen eröffnet sich Haydn in Figurationen neue Dimensionen – eine Welt hat Zeit. Besonders wunderbar, wenn die Bläser die Melodie schweben lassen und die zweiten Geigen über dem Zupfen der restlichen Streicher einen kleinen Bachlauf gluckern lassen... Und erstaunlich, wenn er die Ordnung der doppelten Wiederholung für die letzten Minuten des Satzes unterbricht und in freies Fantasieren kommt. Es folgt das Menuett, diesmal eins mit markanter Auftakt-Triole. Haydn verbindet Charme mit Humor, Haltung mit einem Hauch Augenzwinkern – bevor er im Trio wieder „unerhört“ wird: zwei Solo-Geigen in Oktaven tanzen einen Reigen, der Rest der Streicher zupfen volkstümlich. Und

## HAYDN (1732-1809)

---

lassen sich schließlich doch zum Bogen provozieren. Eine große Weite schafft Haydn im Finale. Ein Vivace-Finale, großflächig, mit fast altertümlich anmutenden Bläsertänzen am Ende der A-Teile. Und einem hochinteressantem Durchführungsteil, der nach ca. 3 Minuten erst ganz leise verdüstert im verrückt entfernten Des-Dur (!) beginnt, um dann Harmonien changierend kurz dramatisch werdend, rhetorisch Wiederholungen einsetzt, um dann ganz naiv wieder in den Anfang zu münden. Das ist Meisterschaft. Das ist Haydn. In strahlendem D-Dur steht die Nr. 62 aus dem Jahr 1780. Sie hören gleich die innewohnende Freude, die Festlichkeit, die gute Laune. Haydns Musik kribbelt von innen, selbst im lyrischen zweiten Thema sorgen die zweiten Geigen mit ihren durchlaufenden Achteln für einen euphorischen Fluss in der Zartheit. Ich mag auch die Durchführung mit ihren flächigen Harmonieverschiebungen, mit ihrer thematischen Arbeit der Motivzerlegung. Im Allegretto wählt Haydn den 6/8-Takt, die Musik dreht sich um sich selbst. Es hat im Beginn etwas von einer gemütlichen Drehleier, nur dass die

niemals so harmonisch raffiniert spielen könnte, niemals im Detail so reich überzeugen könnte. Es ist Komplexität im Gewand der Einfachheit. Ganze Passagen im B-Teil scheinen tatsächlich abzuheben und zu entschweben... Dafür stampft Haydn im Menuett dann aber fest auf – auch hier wieder in der Lust am Kontrast. Zünftig und hemdsärmelig kommt der Satz daher. Und der Großvater – in Gestalt des Fagotts – hat seinen Auftritt im Trio. Auch die Alten tanzen gern – und wissen wie's geht. Ein wenig nach Beethoven fühlt sich das Finale an, obwohl der zu diesem Zeitpunkt im fernen Bonn wohl kurz vor seinem zehnten Geburtstag gestanden haben dürfte. Aber nicht nur das dreiklängige Thema gemahnt an dessen 3. Klavierkonzert, auch der pulsierende Untergrund, die Liebe zu zupackenden Streicherhieben, das schlaue Spiel mit Motiven geben da schon einen Weg vor, den der Jüngere dann ca. 13 Jahre später als Schüler Haydns begehen sollte. Zukunftsmusiker Haydn. Mit einem Es-Dur-Dreiklang nach oben beginnt die nächste Sinfonie, die Nummer 74. Haydn benutzt hier die

spitze Feder. Wenig kantabel oder "weit" ist die Musik. Alles erwächst aus der Geste, alles lebt vom Detail. Die Musik hüpf und springt, klackert und wippt. Und erhält genau dadurch ihren Reiz. Man muss im Moment bleiben, darf kein Detail verpassen. Im Adagio dagegen "cantabile". Die Violinen mit Dämpfer intonieren fein, nuanciert und betörend eine endlos schöne Melodie, schaffen Weite, erheben die Seele in ferne Welten. Oder innere Welten? Schließen Sie die Augen beim Hören, Sie werden es wissen. Wieder im Hier und Jetzt sind wir im Menuett. Das Landvolk hat sich schön angezogen, hakt sich einander unter und beginnt den Tanz. Besonders in der Freiheit kommt das Trio daher, wieder mit Fagott und Violinen im Verbund, aber in einer Feinheit und Freiheit, die besonders ist. Im 6/8-Schlussatz kommt Haydn zu einem Final-Typ zurück, den er eigentlich längst hinter sich gelassen hat: Als junger Komponist pflegte er den 3/8-Kehraus an den Schluss zu legen. Später entfernte er sich von dieser Konvention. Hier kehrt er zum rasanten Schwung zurück, virtuos und lustvoll. "In mir ist Freude" erkennt

der geneigte Bach-Hörer. Aber ob Haydn hier wirklich zitiert oder es einfach die innere Freude ist, die durch das "Spiel" zum Vorschein kommt – wir wissen es nicht. Und können uns dennoch einfach mitfreuen. Die nächsten sechs Sinfonien bilden zwei zueinander gehörige Dreiergruppen. Alle sechs Sinfonien stehen in unterschiedlichen Tonarten, beide Dreiergruppen beinhalten eine Moll-Sinfonie. Haydn hatte 1782 eine Einladung aus London erhalten, die er gerne angenommen hätte. Wahrscheinlich auf diese gewünschte Reise bereitete er sich mit dem Schreiben der Sinfonien vor. Aber nach wie vor war er Angestellter – sein Dienstherr gab ihm die Erlaubnis für die Reise nicht. London musste auf Haydn weiter warten. Die Es-Dur-Sinfonie Hob. 76 strahlt die Größe, Stärke und Weite aus, die dieser Tonart innewohnt. Der 3/4-Takt bringt hier weniger tänzerischen Schwung als trägt er vielmehr zur Erhabenheit bei, schafft ein Gegengewicht zur muskulösen Kraft. Im zweiten Satz eine andere Welt: Haydn lässt die Bläser erst mal schweigen, lässt die Streicher eine Geschichte erzählen, der Geist der

## HAYDN (1732-1809)

---

Sprache herrscht vor. Schließlich kommen die Bläser doch zum Einsatz – und der Geist der Musik ändert sich sofort. Es wird nach abseitigem b-moll gefärbt sakral, klingt nach einem "Kyrie eleison". Das Leid und die erste Klage einer Messvertonung nehmen die Sinfonie ein. Und machen wieder dem Dur der Streicher Platz. Doch der nächsten Bläseranschub naht. Ein dramatischer Einbruch in g-moll lassen uns vor dem "dies irae" erschauern. Die Streicher übernehmen danach wieder, aber sie haben ihre Naivität verloren. Die Welten der Streicher und der Bläser fusionieren. Ein genialer Satz. Zum Glück folgt das handfeste Menuett, wir sind wieder zurück im Volk, samstags statt sonntags. Besonders im Trio herrscht eine Heiterkeit, die uns gut tut. Manchmal kann auch scheinbar naive Musik unserer Seele guttun. Wenn sie so gut gemacht ist. Pfeifend durch die Straßen tändelnd bewegt sich der letzte Satz. Haydn zaubert einem das Lächeln ins Gesicht. Er schafft es, die Leichtigkeit des Lebens in Musik zu setzen, ohne je in Oberflächlichkeit abzudriften. In der Heiterkeit darf ein Hauch Pseudo-Dramatik,

eine kleine Fuge vorkommen – Haydn bleibt verspielt. Die Reprise beginnt er abrupt in völlig falscher Tonart, hält ein, beginnt nochmal von vorne, nun in der richtigen. Haydn weiß, wie er uns zurück zum Glück führt. Die nächste Sinfonie, Nr. 77, steht in B-Dur nach dem Es-Dur, der Alla-breve-Takt ersetzt den 3/4. Möglichst weit sollen sich die Sinfonien einer Reihe voneinander unterscheiden. Keine große Stärke hier, stattdessen das verspielte Offene. Das zweite Thema steckt voll Eleganz, speziell wenn die Flöte übernimmt. Selbst die harmonisch schockierende Durchführung mit seinen Themenengführungen hat etwas Lustvolles. Und die kleine Fuge wird so lapidar eingefügt, dass sie nichts unangenehm Gelehrtes hat. Im ungewöhnlichen 3/8-Takt steht das Andante sostenuto. Die Musik dreht sich um sich selbst – die Violinen, mit Dämpfern ausgestattet, entspinnen eine Melodie voller Zartheit und Innerlichkeit. Die Flöte unterstützt das schwebend. Auch in diesem Satz kriegt Haydn eine kleine Fuge unter – eine im 3/8-Takt schwingende Fuge: sehr besonders. Und die Wendung, wenn er kurz nach dieser



die Musik "pianissimo" nach Des-Dur dreht (3:19) - zum Niederknien. Das Menuett mit seinen Tonrepetitionen der Bläser besitzt einen durchgestreckten Rücken und doch überrascht Haydn mit seinem scheinbaren Sturz zum Boden. Das Trio hingegen verbeugt sich im Einzeltanz voreinander. Ein klassischer Kontretanz erwartet uns im letzten Satz. Es klingt wie ein lustiges Volkslied: "Der Hans, der hat die Liese lieb" könnte der Text lauten. Die Einfachheit des Materials fordert geradezu heraus zu geistvollem kompositorischen Spiel. Auch aus Hans und Liese lässt sich natürlich eine Fuge kreieren. Haydn kann das. Und bringt Freude damit. Und nun betritt er die Welt der Tonart c-moll. Schon zehn Jahre hat Haydn keine Sinfonie in moll mehr geschrieben. Ein wenig erinnert der Anfang in seinen weiten, verminderten Sprüngen an das Thema von Mozarts Klavierkonzert KV 491 in selbiger "tragischen" Tonart. Barock in der harmonischen Farben, sakral in der Gestaltung, aber theatralisch im Effekt: das wird dem jüngeren Kollegen gefallen haben, der sein Meisterwerk natürlich ein halbes

Jahrzehnt später zu Papier brachte. Haydn schafft ein Meisterwerk, dicht in der Stimmführung, abwechslungsreich in den Stimmungen, meisterhaft in der motivischen Arbeit. In Es-Dur steht das folgende Adagio. Nach all dem verunsichernden Moll tut ein Held wohl, und einen solchen kann man in Es-Dur eben besonders gut erschaffen. Mit Haltung und Größe und einen Hauch Pathos. Haydn wäre aber nicht Haydn, wenn er dabei nicht (T. 6) ein wenig mit den Augen zwinkern würde. Ins naive C-Dur führt uns dann das Menuett, zumindest zuerst, dann rutscht er nach c-moll, der Tonart des ersten Satzes, befreit sich nach Es-Dur, der Tonart des zweiten Satzes, um dann zurück ins Licht zu finden. Was für Ideen! Und tut, als könnte er kein Wässerchen trüben... Frech geradezu das Trio, geradezu subversiv wie Haydn Oboe und erste Violinen hier führt, frisch und frei. Zurück nach c-moll führt uns das Finale. Kontraste zwischen beunruhigt leisem Vordersatz und polternd lautem Nachsatz. Das ist beunruhigend. Aber währt nicht lange: Oboe und Flöte kippen wieder nach C-Dur,

## HAYDN (1732-1809)

---

pfeifen volkslied-übermütig, dass wir sofort wieder gute Laune haben. Und wie Haydn vor dem Ende kurz innehält, uns auf die Folter spannt, um dann lustvoll zum Ende zu stürmen – das ist an intelligenter Lust kaum zu übertreffen. Die zweite Dreiergruppe, nun befinden wir uns im Jahre 1784, beginnt mit der Sinfonie Nr. 81. Und wieder lebt Haydn lieber ungewöhnlich. G-Dur suggeriert erstmal etwas volksmusikantisches – so greift der Fiedler gerne zu später Stunde in die Saiten. Aber hier wird es nach dem verheißungsvollen Anfangsakkord erst mal leise und flächig, der Satz nimmt sich Zeit, bevor alle mitspielen dürfen. Haydn schafft Spannung So ist der Effekt des musikalisch Schwungvollen umso fraprierender, wenn er kommt. Flötenwelten im Andante, dem Variations-Satz. Das Thema schwingt sanft und elegant in einem Siciliano Rhythmus, da können wir leise lächelnd vor unserem inneren Auge die Schiffchen vor Sizilien bei Sonnenuntergang sehen. Mit improvisierten, eleganten Floskeln bestreiten Flöte und erste Geigen die erste Variation, die zweite schockiert kraftstrotzend und spielt sofort

mit dem Kontrast zwischen streng laut und bittend leise. Dann heben die ersten Geigen an und verteilen figurativ die delikatesten Duftnoten im Raum, das ist fein gesponnen und herzallerliebst! In der finalen Variation haben wir im Untergrund pizzicato, wie bei einer Gitarren- oder noch besser Lautenbegleitung! Und darüber wird die Melodie schön gesungen. So singt die Liebe. Im Menuett geht Haydn genau dagegen wieder vor: draufgängerisch die Tonrepetitionen, selbstbewusst die Figuren. Und im Trio hat ein weiteres mal das Fagott seinen großen Auftritt. Im ersten Augenblick mutet das nach Volksmusik an, ist dafür aber in seinen Wendungen und den harmonischen Raffinessen viel zu fein und besonders. In der Anlage und Faktur des Finales schafft Haydn Weite. Keine kurzen Phrasen, keine kleinen Figuren: er formt große Zusammenhänge, lässt die Musik nie zum Stillstand kommen und hat dadurch geradezu etwas Visionäres. Was ihn nicht daran hindert, seine frühere Spezialität, den "Sturm und Drang" einzuwürzen, um die Sinfonie zu glücklichem Ende zu führen. Wie mit einem

Hammerschlag in d-moll startet Haydn seine Sinfonie Nr. 80. Keine Weite wie vorangegangen, hier wird geschüttelt, nicht gerührt. Das ist Dramatik pur, d-moll bedeutet Schrecken im Angesicht des Todes, gemahnt an den Tag des jüngsten Gerichtes. Aber Haydn wäre nicht Haydn, würde er das nicht sofort augenzwinkernd aufbrechen: ein süßer alpenländischer Walzer bringt Gemütlichkeit in die Bude. Haydn liebt es hier ganz lapidar: Immer wieder bricht er ab und macht in einer neuen, ganz fremden Tonart weiter. Jüngstes Gericht und Walzer – was für eine frivole Mischung. Ein wunderschön haptischer Adagio-Satz folgt. Versonnen und zärtlich, in episodenhaft verschiedenen Stimmungen bahnt er sich elegisch seine Bahn. Zupackend, geradezu dramatisch folgt dann auch wieder das Menuett. Szenenhaft vielgestaltig bildet sich es einen gewaltigen Kontrast zum flächigen, schwebenden Trio, hören Sie besonders auf die unheimlichen Klänge der Naturhörner der Heidelberger Sinfoniker. Ultra-besonders auch der Vierte Satz. Haydn verzichtet auf jegliche Klarheit, Synkopen verwischen den Takt-

beginn, die Melodie startet quasi eine Achtel zu früh. Und in diesem Ungewissen hat alles einen unglaublichen Groove, gehörigen Pfeffer, aber eben immer auch eine unglaubliche rhythmische Finesse. So einen Finalsatz – das hat's noch nie gegeben. In die scheinbar naive Schäferwelt von F-Dur führt uns die letzte der 1784er-Sinfonien. Auch diese Welt trägt in sich verschiedene Stimmungen, Färbungen, speziell in der Durchführung sind theatralische Wendungen zu bemerken. Charakteristisch für den zweiten Satz sind die Pausen. Es ist, als ob Haydn versonnen immer wieder innehalten würde. Einerseits unsicher über den weiteren Weg, andererseits doch ganz bei sich. Das schafft eine spannende Konzentration. Walzerhaft hingegen das Menuett. Das tut jetzt gut, wenn die Röcke genauso fliegen wie verliebte Blicke. Im Finale begegnet uns wieder ein Kontretanz, diesmal in Rondoform. Übermütig und in immer neuen Varianten, trickreich und witzig formt Haydn geistvoll aus wenig Material-Monaden einen großartigen Musikkosmos. 1788 schreibt Haydn die letzte, unseren Zyklus komplettierende

## HAYDN (1732-1809)

---

Sinfonie Nr. 91. Mit Größe und Würde schafft er durch seine Langsame Einleitung ein Portal – und danach entspinnt sich das Allegro. Kraftvoll zupackend einerseits, weit aufrollend andererseits. Das schafft Epik, der auch dieser Sinfonie ein ganz und gar eigenes Antlitz gibt. Der zweite Satz gerät, wieder überraschend, nicht lyrisch-innerlich, sondern steht in scherzhafter Stimmung, Haydn hüpfet verschmitzt in diesen Variationssatz herein. Und natürlich darf dann das drollige Fagott nicht fehlen, das die erste Variation bestreitet. Selbst in der Moll-Variation entwickelt Haydn zwar mehr elegische Weite, das milde Lächeln verschwindet aber selbst dann nicht aus seinem Gesicht. Und am Ende des Satzes meint man wahrhaftig, die Hochzeitsglocken würden zum Feste läuten. Ebenfalls festlich das Menuett. Ausgelassen durch die immer wieder lustvollen Triolen, zupackend und kokett schwingend. Auch das wieder vom Fagott beherrschte Trio ist das Gegenteil von konventionell, allein schon durch die die "falschen" Signale der Hörner und Oboen und die verspielte Garnierung der Flöte. Stolz strahlt der

wunderbare Finalsatz der Sinfonie aus. Das hat Haltung, besitzt Virtuosität, musikantische Musizierlust. Das passt. Die Heidelberger beschließen mit dieser Sinfonie ihre Gesamteinspielung aller 107 Haydn-Sinfonien – voller Musizierlust, Haydn-Liebe und durchaus auch einem gewissen Stolz. Es war ein Haydn-Glück. Danke fürs Hören!

*Johannes Klumpp*

## Heidelberger Sinfoniker und Johannes Klumpp

Die Heidelberger Sinfoniker haben zur Saison 2020/2021 den Dirigenten Johannes Klumpp zu ihrem künstlerischen Leiter ernannt. Er tritt damit die Nachfolge des Gründers Thomas Fey an, der die Heidelberger Sinfoniker als eines der führenden historisch-informierten Orchester der Klassik und frühen Romantik etablieren konnte. Um den Dialog mit dem Publikum zu fördern, nutzt Johannes Klumpp regelmäßig die Form des moderierten Konzertes. Seine Musik ist klar formuliert: Er möchte „Musik zu den Menschen bringen“.

Eine rege Konzerttätigkeit führt ihn auch zu anderen Orchestern, darunter das mdr Sinfonieorchester, das Staatsorchester Stuttgart, die Weimarer Staatskapelle, die Düsseldorfer Symphoniker, die Dresdner Philharmonie, das Dresdner Festspielorchester, das Orquesta Ciudad de Granada, das Thailand Philharmonic Orchestra, die NDR Radiophilharmonie oder das Stuttgarter Kammerorchester. Eine intensive Zusammenarbeit verbindet ihn auch mit dem Hessischen Staatstheater Wiesbaden.

„Heidelberger Haydn ist ein Ausbund an Dynamik, Frische, Wildheit, Humor und Überraschungsreichtum. Ich freue mich, dass die Reise weitergeht, der Zyklus vollendet wird.

*Meine musikalischen Begegnungen mit den Heidelberger Sinfonikern waren immer Reisen zum Glück. Idealismus, Liebe zur Musik und technische Perfektion paaren sich hier mit dem Willen zum ganz Besonderen. Genau passend für die sinfonische Welt von Joseph Haydn. Voller Vorfreude schaue ich in die Zukunft!“*

Johannes Klumpp

Gemeinsam wollen wir nun den Blick auf Joseph Haydn schärfen und somit die Herangehensweise an seine Sinfonien wissenschaftlich auf den neuesten Stand bringen.

Ein Weg zu Haydn.

Ein Weg mit Haydn.

Neuer Heidelberger Haydn.

# HAYDN (1732-1809)

## **Vol. 32 (Nr. 66-71-62 )**

### **Violine I**

Benjamin Spillner (KM)

Silke Maurer

Ulrich Zimmer

Bettina Weber

Lorenzo Rosato

### **Violine II**

Ariane Volm

Petra Wolff

Britta Zeus

Estera Ghica Racz

Sebastian Gwilt

### **Viola**

Annette Hartmann

Yuichi Yazaki

Thomas Gerlinger

### **Violoncello**

Pirkko Langer

Jutta Neuhaus

### **Kontrabass**

Michael Neuhaus

### **Flöte**

Karin Geyer

### **Oboe**

Andrius Puskunigis

Antoine Cottinet

### **Fagott**

Carl von Houwald

Patricia Sanchez Sanchez

### **Horn**

Fabio Forgiarini

Christoph Thelen

## **Vol. 33 (Nr. 76-77-78)**

### **Violine I**

Katharina Pöche (KM)

Silke Maurer

Estera Ghica Racz

Jochen Steyer

Ulrich Zimmer

### **Violine II**

Ariane Volm

Britta Zeus

Helena Mach

Friedeman Kienzle

Bettina Weber

### **Viola**

Annette Hartmann

Iris Gerlinger

Birgit Dorndorf

### **Violoncello**

Bianca Breiffeld

Jutta Neuhaus

### **Kontrabass**

Michael Neuhaus

### **Flöte**

Karin Geyer

Vanessa Hepers

### **Oboe**

Andrius Puskunigis

Antoine Cottinet

### **Klarinette**

Martin Vogel

Matthias Ritter

### **Fagott**

Carl von Houwald

Maria Teresa Avila Lopez  
(76+77)

Davide Porta (78)

### **Horn**

Georg Köhler

Christoph Thelen

## **Vol. 34 (Nr. 81+74)**

### **Violine I**

Benjamin Spillner (KM)

Silke Maurer

Jochen Steyer

Ulrich Zimmer

Monika Beck

**Violine II**

Ariane Volm  
Petra Wolff  
Britta Zeus  
Vilja Speidel  
Friedemann Kienzle

**Viola**

Annette Hartmann  
Yuichi Yazaki  
Iris Gerlinger

**Violoncello**

Pirkko Langer  
Jutta Neuhaus

**Kontrabass**

Michael Neuhaus

**Flöte**

Karin Geyer

**Oboe**

Andrius Puskunigis  
Antoine Cottinet

**Fagott**

Carl von Houwald  
Martina Kropf

**Horn**

Nicolas Roudier  
Thorsten Hagedorn

**Vol. 35 (Nr. 79-80-91)**

**Violine I**

Benjamin Spillner (KM)  
Silke Maurer  
Hyun-Jung Kim  
Ulrich Zimmer  
Jochen Steyer

**Violine II**

Ariane Volm  
Britta Zeus  
Vilja Speidel  
Xena Long Yuel Luen  
Friedemann Kienzle

**Viola**

Annette Hartmann  
Yuichi Yazaki  
Thomas Gerlinger

**Violoncello**

Pirkko Langer  
Jutta Neuhaus

**Kontrabass**

Michael Neuhaus

**Flöte**

Karin Geyer

**Oboe**

Andrius Puskunigis  
Antoine Cottinet

**Fagott**

Carl von Houwald  
Victor Gutu

**Horn**

Nicolas Roudier  
Christoph Thelen

## HAYDN (1732-1809)

With this box set of four CDs, you now have the final missing piece of the jigsaw of the complete recordings of all of Haydn's symphonies, as performed by the Heidelberg Symphony Orchestra. We have recorded the remaining eleven symphonies chronologically, in the same way as we have done since Vol. 35, making it even easier to follow Haydn's compositional progression. Here and there, this chronological order contradicts the usual Hoboken numbering system, corresponding to the status of the information available back in 1908. Even today, researchers still do not have all of the facts at their disposal, and we have based our sequencing on the research of Dr. Sonja Gerlach at the Haydn Institute in Cologne, as used in the Henle Complete Edition.

We begin our journey in 1775 with Symphony No. 68. The organisation of operatic performances was in full flow during this period at Esterháza Castle, and the orchestra was augmented to reflect this. One can hear straight away that the bassoon, previously usually played by the bass, now performs in pairs, be-

coming more important with new and more independent voicings. And with the addition of bassoonist Ignaz Drobny, the orchestra gained a performer on whom it could truly depend upon.

Haydn is now busy composing a symphony in B flat major, the cellos pulsating characteristically in the background, in which anticipation seems to prevail. Haydn is subtle in his nuances. He loves the play of contrasts, and the piece becomes lyrical as early as the sixth bar, at which point the composer notes "*dolce e piano*", a detail he would never have noted in the past! The piece then begins to rattle and roll, shaking us up with cascades of semiquavers. Delicate, vibrant, and whirling, a Haydn movement performed as it is written in the manuscript.

What comes next is an adagio, created in the spirit of rhetoric, together with a touch of pathos. There is less singing here, and more speaking, and we witness how the first violins "produce their initial thoughts through dialogue". Pauses, contemplation, and reflection on the one



hand, and pressing forwards on the other, reinforce this impression. In the B section, the mood initially becomes darker and more distressing, as if the creator of the piece no longer knows which way to turn. It seems as if he is in a state of resignation. The low strings confirm this tragic fatalism. All the better when the piece returns to the A section, following a fermata!

A wonderful minuet follows, and it contains Haydn's favourite trick: a loosening up with accents that are simply "too strong". This is followed by the composer's second favourite trick: repeated notes that suggest that one has lost the thread, before the piece continues on its way after all. The trio, on the other hand, is wonderfully idyllic, with obbligato bassoon, played in parallel with the first violins, and the floating oboe hovering above.

Haydn's notation says "*Scherzando e Presto*" with regard to the last movement, and he leaves this comedic quality to the quiet strings playing hide-and-seek with one another for quite a while. The way

the violins imitate each other is simply marvellous. Wonderful too, is how the bassoon brings in a buffo tone. It is surprising how Haydn dissects through fermatas, how he constantly combines new groups of instruments, and how he continues to surprise us. This is intellect with spirit. Wit and frenzy combined for the best by the best.

Haydn composed his Symphony No.71 in B-flat major, Hob.I:71, around 1778, and its character could not be more different. Gone is the frivolity and the light playfulness; the piece now sombre and tragic, and with its slow introduction, it is now full of drama, tension, and pleading, even when the Allegro con brio commences. Again and again, the sinister unison figures punctuate the flow of the work, their syncopations making us feel uneasy and unsettling us with their mysterious harmonic textures. This is not what we normally expect from a major symphony, but it is precisely what we get from our Haydn, an artist who is constantly prepared to challenge our listening expectations.

## HAYDN (1732-1809)

---

The Adagio is again a contrast, delicate and graceful. The violins glide along as if on tiptoe. We find ourselves in a variation movement, and with the finest of nuances, Haydn opens up new dimensions in figurations, inviting the world to take its time to inspect them. It is particularly marvellous when the winds allow the melody to float, while the second violins murmur a small stream over the plucking of the remaining strings... *And amazing when he interrupts the regularity of the double repetition for the last few minutes of the movement in order to begin to fantasise freely.*

This is followed by a minuet, which chimes in with a striking opening triplet. Haydn combines charm with humour, poise with a touch of tongue-in-cheek, before he gets "outrageous" again in the trio: two solo violins playing octaves perform a round dance, while the rest of the strings pluck away in a folk-like manner, eventually allowing themselves to be provoked into finally using the bow.

Haydn creates a great vastness in the Vivace finale, evoking almost ancient-sounding wind dances at the end of the A sections as well as a most interesting development section, which, after around three minutes, begins very quietly and darkly in a madly distant D flat major (!). This develops in a dramatic manner, but only briefly, with alternating harmonies and rhetorical repetitions soaked in emotion, only to return, naïvely, to its own beginning. An expression of the true mastery that is Haydn.

Symphony No. 62, which dates from around 1780, is in a radiant D major, and one is immediately infected by the piece's inherent joy, gaiety, and high spirits. Haydn's music tingles from within; even in the lyrical second theme, the second violins create a euphoric flow within the delicate and melodic score with their continuous quavers. I also particularly liked the development section with its two-dimensional harmonic shifts and dissection of thematic motifs.

In the Allegretto, Haydn opts for a 6/8 time, and the music revolves around itself. At the beginning, it has something of a jovial hurdy-gurdy, except that such an instrument could never play with such harmonic sophistication or be as richly expressive in detail. This is complexity under the guise of simplicity. Whole passages in the B section actually seem to take off and float away...

But then Haydn stamps firmly down on the minuet, here again delighting in the contrast. The movement is rustic and down-to-earth, and it is the grandfather, represented by the bassoon, who makes an appearance in the trio. Even old people like to dance, and this one know how to do it.

The finale feels a little like Beethoven might have composed it, although he must have been approaching his tenth birthday in faraway Bonn at the time. But it is not only the three-part theme that is reminiscent of Beethoven's Piano Concerto No. 3; its pulsating background, the love of vigorous bowing, and the ingenious

interplay of motifs also point the way that the younger composer would follow some 13 years later as one of Haydn's pupils. Haydn, the portent of the future.

Symphony number 74 begins with an upward triad in E flat major. Haydn uses his most pointed pen here. The music is not very cantabile or "broad". Everything arises from the mood of the piece, and everything lives from its detail as it bounces and jumps, clatters and sways. And this is precisely what gives it its charm. One has to stay in the moment and not miss a single note.

In the Adagio, on the other hand, the music is very songlike indeed. The muted violins intonate an endlessly beautiful melody in a delicate, nuanced, and beguiling way, creating expansiveness and transporting one's soul into distant worlds. Or inner worlds? Close your eyes while listening, you will arrive at your own answer.

Back in the here and now, we are in the minuet. The country folk have dressed

## HAYDN (1732-1809)

---

themselves splendidly, and they join in and begin to dance. The trio feels particularly libertine, once again featuring the bassoon and the violins together, but with a delicacy and unrestrained character that is special.

In the 6/8 concluding movement, Haydn returns to a type of finale that he had long since left behind: As a young composer, it was his wont to place the 3/8 last dance at the end, later eschewing this convention. Here he returns to the fast-paced finale, joyfully and full of relish. The discerning Bach listener will recognise "In mir ist Freude" here, but whether Haydn is really quoting him or whether this is simply the composer's inner joy that comes to the fore through the piece itself, we will never know. All we can do is simply join in the fun.

The next six symphonies form two related groups of three. All six were composed in different keys, and both groups of three contain a symphony in a minor key. Haydn had received an invitation from London in 1782, which he would gladly

have accepted, and it is possible that he was preparing for this trip by writing these symphonies. But he was still employed by the Esterházy family, and they refused to give him permission to travel. London had to wait for Haydn.

His Symphony in E flat major, Hob. 76, radiates the grandeur, strength, and expansiveness inherent in this key. The 3/4 time-signature here brings less dance-like momentum than it does sublimity, creating a counterweight to the muscular power.

We're drawn into a different world in the second movement. Haydn leaves the winds silent at first, letting the strings tell a story, and the spirit of the discourse prevails. Finally, the winds enter the scene, and the atmosphere of the music changes immediately. Now it sounds more sacred, tinged by an offbeat B flat minor, soaring like a "Kyrrie eleison". The anguish and solemn lament of a mass-style theme take over the symphony, making way for the major key played by the strings once again. But the next wind section passage is approaching, and a

dramatic break in G minor causes us to shudder before the "dies irae". The strings then rise once again, but they have lost their naivety. The worlds of the strings and winds then merge, continuing a brilliant movement.

Fortunately, the robust minuet follows, and we are back among the people, and it feels like a Saturday instead of a Sunday. The trio brings a cheerful note to the proceedings, something that lifts our spirits. Sometimes even a rather naïve musical theme can bring a little joy to our souls, especially when it's done as well as this is.

The final movement finds us promenading, whistling away to ourselves as we wander through the streets. This is Haydn bringing a smile to our faces. He manages to convey the levity of life in his music without ever drifting into superficiality. A touch of pseudo-drama in the form of a little fugue is permitted within all this merriment; that's Haydn remaining at his playful best. He begins the reprise abruptly in totally the wrong key, stops,

and then starts again from the beginning, but now in the correct key. Haydn knows how to lead us back to happiness.

The work that follows is Symphony No. 77 in B flat major, following the E flat major, with the *alla breve* tempo replacing the 3/4. The symphonies are intended to differ from one another as much as possible in this series, and this one leaves the grandiose to the others, preferring a playful openness here. Its second theme is brimming with elegance, especially when the flute takes over. Even the harmonically shocking development section, with its thematic progressions, has something delightful about it. And the simple fugue that Haydn inserts here so succinctly has nothing disagreeably erudite about it either.

The *Andante sostenuto* is in the unusual tempo of 3/8. As the music revolves around itself, the violins, equipped with mutes, develop a melody full of tenderness and introspection, and the flute provides a floating support. Haydn also includes a short fugue in this movement

## HAYDN (1732-1809)

---

too, a fugue in 3/8 time, something that is rather special, as is the turnaround that follows shortly after, when Haydn changes the notation to "*pianissimo*" in the key of D flat major (3:19), a move which one can only take one's hat off to.

The minuet, with its repeated notes from the wind section, has an extended sweep, and yet Haydn surprises us with its apparent collapse. The trio, on the other hand, humbly bow to one another, each happy to dance to its own particular theme.

A classic contra dance awaits us in the last movement, coming across like a jolly, simplistic folk song or a nursery rhyme. The sheer straightforwardness of the material is a real challenge for intellectual compositional play. Of course, a fugue can also be created from ditties such as this, and Haydn is the man who can bring pure joy to such a task.

It is at this point that Haydn enters the world of the key of C minor. Haydn had not written a symphony in a minor key for

ten years. In its broad, diminished leaps, the opening is somewhat reminiscent of the theme of Mozart's Piano Concerto K. 491, and it takes place in the same "tragic" key. Baroque in its harmonic colours, sacred in its design but theatrical in its effect, it will have appealed to his younger colleague, who of course wrote his masterpiece half a decade later. Haydn has created a magnificent work, dense in its voicings, varied in its moods, and masterful in its use of motifs.

The following Adagio is in E flat major. After the unsettling minor key, it's time for a hero to enter the picture, and E flat major is a great key to create such a scene, Haydn doing so with poise and grandeur, as well as a touch of pathos. But Haydn would not be Haydn if he didn't do things a little tongue-in-cheek.

The minuet then leads us into a more naïve C major, at least at first, before it slips into C minor again, returning to the key of the first movement. Our attention is then diverted as the piece moves back to E flat major, the key of the second move-

ment, ultimately finding its way back into the light. These are amazing ideas, and all made with a completely straight face! The trio that follows is downright cheeky, almost subversive in the way that Haydn leads the oboe and first violins here, leaving us feeling fresh and free.

The finale takes us back to C minor. Contrasts between the disquietingly subdued first movement and the rumbling and exuberant second movement remain unnerving, but this doesn't last for long: the oboe and flute shift back to C major, whistling along in folksy high spirits that immediately make us feel good again. And the way Haydn pauses briefly before the end, keeping us on tenterhooks, only to storm to the conclusion with relish, means that it's hard to beat the intelligent pleasure of this work.

The second group of three symphonies begins with Symphony No. 81, composed in 1784, and once again, Haydn provides us with the unconventional. G major initially suggests that we're about to hear something in the style of folk music, in the

same way a fiddler likes to pick up his instrument late at night. But here, after the promising opening chord, the piece radiates a calm and gentle atmosphere, and the movement takes its time before everyone is allowed to join in. Here, Haydn is creating tension so that the effect of the musical momentum is all the more striking when it comes.

We are introduced into the world of the flute in the subsequent Andante, the variation movement. The theme swings gently and elegantly in a Siciliano rhythm, allowing us to visualise the boats off the island's coast at sunset in our mind's eye, bringing a gentle smile to our faces. The flute and first violins play the initial variation with improvised, elegant phrases, while the second attacks in a shockingly powerful manner, marking an immediate contrast between an austere loudness and an imploring calm. Then the first violins take to the air, spreading the most delicate fragrances around the room in a section that is finely interwoven and utterly enchanting! In the final variation, we hear pizzicato in the background, like

## HAYDN (1732-1809)

---

a guitar or perhaps a lute accompaniment, with the melody sung beautifully over it. This is how love sings.

In the minuet, Haydn takes exactly the opposite approach, providing bold repetitions of notes and self-confident patterns. In the trio, the bassoon once again makes a grand entrance. At first, it sounds like folk music, but its twists and turns and harmonic refinements are far too elegant and unique for that.

Haydn creates an expansive structure and texture in the finale. No short phrases and no simple passages: he creates grand sequences, never allowing the piece to come to a standstill, the music having something almost visionary about it. This does not prevent Haydn from spicing up the reprise with his erstwhile musical speciality, the emotional "*Sturm und Drang*" feature he preferred, in order to bring the symphony to a happy conclusion.

Haydn begins his Symphony No. 80 in D minor as if with a hammer blow; there is no expansiveness as before, and here the

work is firmly shaken, not stirred. This is pure drama, with the key of D minor signifying terror in the face of death, evocative of the Day of Judgement. But Haydn wouldn't be Haydn if he didn't immediately break this up with a cheeky grin before introducing us into a cosy Alpine scene with a charming waltz. Haydn loves to be succinct here, and he repeatedly breaks off and continues in a new and completely different key. The Last Judgement and a waltz – what a refreshing mixture!

A beautifully tactile Adagio movement follows. Pensive and tender, in episodically different moods, it unfolds elegiacally. The minuet then follows again with vigour and drama. Scenic and multifaceted, it forms a powerful contrast to the two-dimensional, floating trio; listen in particular to the eerie sounds of the Heidelberg Symphony Orchestra's natural horns.

The fourth movement is also very special indeed. Haydn dispenses with any clarity; syncopations blur the beginning of the bar, and the melody starts almost an



eighth too early. But within this uncertain framework, everything has an unbelievable groove and plenty of panache, but it also possesses incredible rhythmic finesse. There's never been a final movement like this before.

The last of the symphonies written in 1784 takes us into the seemingly naïve pastoral world of F major. This world also contains various moods and colourings, with theatrical twists and turns particularly noticeable in the second section.

The pauses within it are characteristic of the second movement. It is as if Haydn is pausing again and again in contemplation. On the one hand, uncertain about the way forward, on the other, completely at peace with himself. This has the effect of creating an exciting atmosphere.

The minuet, on the other hand, is waltz-like. It's a good moment when skirts are flying and amorous glances are exchanged. In the finale, we encounter another contre dance, this time in rondo form. High-spirited and in ever more

novel variations, this section is tricky and witty, and Haydn skilfully weaves a magnificent musical cosmos from a few scraps of material.

Haydn wrote the last of the symphonies in our cycle, No. 91, in 1788, creating a portal of grandeur and dignity through which his slow introduction proceeds, after which the Allegro unfolds. Powerfully gripping on the one hand, the piece has a broadly rolling character on the other. This creates an epic feel, giving this symphony a completely unique flair.

The second movement is, again surprisingly, not lyrical and introspective, but it unfolds in a jocular fashion, with Haydn mischievously jumping into this variation movement. And of course, the whimsical bassoon, which performs the first variation, plays an essential part in the proceedings. In the minor variation, Haydn develops more elegiac expansiveness, but even then, the cheeky smile does not disappear from his face. And at the end of the movement, one really can hear wedding bells ringing in celebration.

## HAYDN (1732-1809)

---

The minuet also has a festive feel, exuberant thanks to the repeated playful triplets that sound as they swing energetically and coquettishly. The trio, again dominated by the bassoon, is also the antithesis of conventional, if only because of the "false" signals that the horns and oboes and the playful garnish of the flute provide.

The wonderful final movement of the symphony radiates pride. It possesses poise, virtuosity, and an infectious and creative musical zest. With this symphony, the Heidelberg Symphony Orchestra concludes their complete recording of all 107 of Haydn's symphonies, a collection full of musical passion, a love for Haydn's creations, as well as a large portion of pride. This has been Haydn bliss; thank you so much for listening!

### **The Heidelberg Symphony Orchestra and Johannes Klumpp**

The Heidelberg Symphony Orchestra has appointed conductor Johannes Klumpp as its artistic director for the 2020-2021 season. He succeeds founder Thomas Fey, who established the Heidelberg Symphony Orchestra as one of the leading historically inspired orchestras of the classical and early romantic periods.

To encourage dialogue with the audience, Johannes Klumpp regularly moderates his concerts. He articulates his approach to music quite clearly: He wants to "bring music to the people".

He has a busy concert schedule and also performs with other orchestras, including the mdr Symphony Orchestra, the Stuttgart State Orchestra, the Weimar State Orchestra, the Düsseldorf Symphony Orchestra, the Dresden Philharmonic Orchestra, the Dresden Festival Orchestra, the Orquesta Ciudad de Granada, the Thailand Philharmonic Orchestra, the NDR Radio Philharmonic, and the

Stuttgart Chamber Orchestra. He also works extensively with the Hessian State Orchestra of Wiesbaden.

*"Heidelberg Haydn is a paragon of dynamism, freshness, wildness, humour, and a richness of surprise. I am delighted that the journey continues, and that the cycle is completed.*

*My musical encounters with the Heidelberg Symphony Orchestra have always been journeys to happiness. Idealism, the love of music, and technical perfection combine here with the will to create something very special, and it all fits perfectly into the symphonic world of Joseph Haydn. Full of anticipation, I look forward to the future!"*

Johannes Klumpp

Together, we now want to refocus our view of Joseph Haydn and, in doing so, scientifically modernise our approach to his symphonies.

A path to Haydn.  
A journey with Haydn.  
New Heidelberg Haydn.



### **Aufnahmen / Recordings:**

- Vol. 32:** Sinfonie No. 66: 30.06. bis 01.07.2022 Aufnahmeleitung: Eckhard Steiger  
Sinfonie No. 71: 02.07. bis 04.07.2022 Aufnahmeleitung: Eckhard Steiger  
Gesellschaftshaus Pfaffengrund
- Vol. 33:** Sinfonie No. 62: 01.07. - 02.07.2022 Aufnahmeleitung: Eckhard Steiger  
Sinfonie No. 74: 08.03. - 09.03.2023 Aufnahmeleitung: Eckhard Steiger  
Sinfonie No. 76: 10.10. - 11.10.2022 Aufnahmeleitung: Gerhard Betz  
Gesellschaftshaus Pfaffengrund
- Vol. 34:** Sinfonie No. 77: 11.10. - 13.10.2022 Aufnahmeleitung: Gerhard Betz  
Sinfonie No. 78: 13.10. - 14.10.2022 Aufnahmeleitung: Gerhard Betz  
Sinfonie No. 81: 09.03. - 11.03.2023 Aufnahmeleitung: Eckhard Steiger  
Gesellschaftshaus Pfaffengrund
- Vol. 35:** Sinfonie No. 80: 19.05. - 20.05.2023 Aufnahmeleitung: Eckhard Steiger  
Sinfonie No. 79: 20.05. - 21.05.2023 Aufnahmeleitung: Eckhard Steiger  
Sinfonie No. 91: 22.05. - 23.05.2023 Aufnahmeleitung: Eckhard Steiger  
Gesellschaftshaus Pfaffengrund

### **Mixes & Mastering:**

Eckhard Steiger, audioproduktion eckhard steiger, Sandhausen

**Einführungstext / Programme Notes:** Johannes Klump

**Übersetzung / Translation:** Paul Bonin, Berlin

**Photos:** Janine Kühn

**Graphic Arts:** Birgit Fauseweh



© & © 2024 by hänssler CLASSIC / Profil Medien GmbH  
D - 73765 Neuhausen, info@haensslerprofil.de, www.haensslerprofil.de

**4 CD HC24039**

